

punkte ein liebliches Ansehen hat. Gleich ansprechend ist sein Anblick auf den Höhen der hier durchführenden Straße von Borna nach Wurzen, etwa 1100 Schritte südwestlich und nordöstlich von hier, namentlich auf dem letztern Punkte (bei den nicht unbedeutenden Steinbrüchen hiesiger Gutsbesitzer), wo sich nordwärts auch Altenbach, Püchau und Eilenburg darstellt.

Von dem verschönernden Neubau der hiesigen Kirche, Pfarr- und Schulwohnung, der, obigen Nachrichten zufolge, vor ungefähr 90—100 Jahren stattfand, sind freilich jetzt nur geringe Spuren noch übrig, da theils die Armuth dieser Kirche *) und Kirchfabrt, theils die feuchte Ortslage, ja zum Theil auch ein fehlerhaftes Bauen früherer Zeiten dem Besserungs- und Erhaltungswerke an den geistlichen Gebäuden allhier sehr hinderlich waren. Unstreitig könnte das hiesige Gotteshaus durch einen zweckmäßigen, symmetrischen Ausbau des sehr lichten und geräumigen Innern mit einem Aufwande von etwa 200—300 Thln. zu einem der freundlichsten ländlichen Tempel werden, die es in hiesiger Gegend giebt; allein ohne eine diesfallsige kräftige Unterstützung aus Staatsmitteln, wie sie schon andern armen Kirchen im Vaterlande zu Theil geworden ist, muß das bittere Schmerzgefühl, die ibrige immer mehr verfallen zu sehen, von den Kirchgängern der Dörfer Leulitz und Zeititz wohl noch lange ohne Abhülfe empfunden werden.

Und doch verdiente dieselbe schon ihres Alters wegen einige Aufmerksamkeit! Wie der Spitzbogenstyl ihrer Fenster und die ibren ältern, östlichen Theil im Achteck umgebenden Strebepfeiler bezeugen, ist sie höchst wahrscheinlich bereits zu Anfange des 14. Jahrhunderts erbaut und zwar von Mönchen einer Abtheilung des Franciscaner-Ordens, die nach dem heil. Antonius von Padua († 1231) sich Antoniter nannten. Sie ist dem heil. Laurentius gewidmet, dessen Bildniß, wie an dem figurenreichen Altaraufsätze, so auch in Glas gemalt auf einem Fenster hinter der Orgel (demselben, worunter sich das Pflugl'sche Wappen befindet) und auf dem hiesigen Kirchenpetschaft zu sehen ist. Jene Glasmalerei rührt zwar nur von ungeübten Händen her; aber vermuthlich war die Kirche in früherer Zeit mit viel besserer geziert, wie das noch übrige Bruchstück davon an einem andern Fenster glauben läßt, wo sich auch die paläographische Jahrzahl 1315 (vielleicht als die der Erbauungszeit) erhalten hat.

Der Thurm der Kirche, ehemals in der Mitte des jetzigen Kirchgebäudes stehend und in eine mit Schiefer gedeckte Spitze auslaufend (deren Baufälligkeith aber zuletzt die Abtragung rathsam machte), ist bei der größern Reparatur der Kirche in den Jahren 1714—1716 erbaut, ungefähr 34 Ellen hoch, steht auf der Abendseite und geht in ein kurzes 4seitig pyramidalisches Dach aus, auf dem 2 Thurmfahnen wehen, beide mit den Buchstaben J. E. v. S. (Joh. Erich v. Schönfeld), die eine auch mit dem von Schönfeld'schen Wappen, die andre mit der Jahrzahl 1719 bezeichnet. Die 3 Glocken der Kirche und die Thurmuhr, deren Zifferblatt auf der Morgenseite, als nach dem Dorfe zu, angebracht ist, sind ebenfalls aus jener Zeit vor 120 Jahren, aber ohne Inschriften und nicht groß (ihr Diameter mißt 18, 27 und 33 Zoll; die Höhe 15, 24 und 27 Zoll). Die größere wurde im J. 1752 umgegossen. — Das ganze Kirchgebäude umfaßt jetzt bei einer Länge von 58 Ellen und einer mittlern Breite von 15—16 Ellen einen Flächenraum von etwa 17 Quadratruthen, der mit Einschluß zweier herrschaftlichen Capellen, ungefähr 200 Personen Platz gewährt. Es steht ziemlich in der Mitte eines in guter Ordnung befindlichen Kirchhofes von 123 □ Ruthen Flächenraum (exclus. der Kirche), der mit einer vom J. 1734—1736 neuerbauten, starken und wohlerhaltenen Mauer umgeben ist, etwas dem Pfarrer zuständige, Laub-, Gras- und Obstnutzung gewährt, sonst aber, außer 2 großen Linden von hohem Alter in seinem südöstlichen

Winkel, und einigen Grabmonumenten des vorigen Jahrhunderts nichts Besonderes enthält.

Das Pfarrgehöfte, auf einer Grundfläche von 63 □ Ruthen, besteht aus einem neuen, im J. 1828 erbauten Scheunen- und Schuppengebäude, ältern und neuern Ställen (meist verfallen), einem kleinen, schlechten Backhause und einem zwar geräumigen, aber leicht und schlecht gebauten, auch nicht wohl eingerichteten Wohnhause, mit nur 1 Wohnstube, 1 Studierstübchen und einer Gesindestube und 4 Kammern und befand sich vor den Verbesserungen, welche der gegenwärtige Pfarrer nothgedrungen und auf seine Kosten darin vorgenommen hat, in noch üblerm Zustande. Soll einst dasselbe den gerechten Wünschen seiner Bewohner mehr entsprechen, so bedarf es wenigstens noch einer Stube und Kammer und bei der großen, nachtheiligen Feuchtigkeit seiner Lage einer Verstärkung der Mauern in seinen obern Theilen, besserer Decken, eines breiteren Bodenüberzugs unter dem Dachgiebel u. s. w. Eben so ist es mit den Wirthschaftsgebäuden, wovon der eine Theil schon vor 30 Jahren ganz baufällig geworden und doch ohne Herstellung geblieben, an dem andern aber, trotz den Bestrebungen des jetzigen Pfarrers, diese Gebäude in bessern Stand zu bringen, immer noch viel zu thun übrig ist, ehe sie zum Wirthschaftsgebrauche recht tauglich sind. Daher hat auch die hiesige Pfarröconomie von 20 Acker Feld und 5½ Acker Wiese von den Pfarrern in neuerer Zeit größtentheils zu ihrem Schaden verpachtet werden müssen. Was von dem gegenwärtigen Geistlichen allhier auch in dieser Beziehung zum Besten des Pfarramtes geschehen ist, wird erst sein Nachfolger recht würdigen können. Namentlich sind von ihm und seiner Gattin außer der Kirchhofsnutzung auch die hiesigen Pfarrgärten sehr emporgebracht und erweitert worden, obschon den darauf jährlich zu wendenden Kosten und ihrem Flächenraume von 366 □ Ruthen (wovon 36 auf Blumen-, Wein- und Gemüsebau kommen, 150 zu Getraide-, Erdäpfel-, Klee- und Flachsbaum, so wie 180 zu Obst- und Grasbau benutzt werden) der Ertrag davon erst seit einiger Zeit zu entsprechen beginnt.

Was nun endlich die Kirchengeschichte dieser Parochie im Besondern anlangt, so liefert schon das bekannte Werk Carl Gottlob Dietmanns: „Die gesammte, der Augsb. Confession zugethane Priesterschaft im Eurfürstenth. Sachsen u. s. w. (Dressd. u. Leipz. 1753—1787. 8.) 1sten Theils 2ter Band S. 1106 folg. einige hierher gehörende Nachrichten, welche mit den nöthigen Berichtigungen und Zusätzen hier stehen und nebst dem Obigen eine gütige Aufnahme finden mögen.

In dem traurigen 30jährigen Kriege (schreibt Dietmann) hat diese Parochie sehr viel ausgestanden und ist mehr als 20 Jahr hindurch ohne eignen Pfarrer gewesen, weswegen die benachbarten Pfarrer zu Machern dieses Amt mit versehen mußten, wie aus folgendem Verzeichnisse der hiesigen Pfarrer erhellt.

- 1.) Martin Dettel. Dieser lebte wenigstens bei der ersten Visitation im J. 1529, wie auch bei der zweiten und dritten in den Jahren 1534 und 1557 nach Bogels Anmerkung. (Hierzu notirt Dietmann, er habe gleichwohl gefunden, daß der Pfarrer Andreas Herler zu Machern um's J. 1556 das Amt zu Leulitz mit versehen hat. Dies geschah vielleicht wegen Dettels Altersschwäche, wo nicht nach dessen Tode während der Pfarrvacanz.)
- 2.) Lampert Berthold. Kam von Köhra hierher, wo er schon (s. Dietmann ebendaf. S. 1129) Ao. 1529 Pfarrer gewesen war. Wahrscheinlich erfolgte seine Versetzung nach Leulitz im J. 1557, weil damals Johann Wagner das Pfarramt in Köhra erhielt. Wie lange er das hiesige Pfarramt verwaltet habe, ist nicht zu ermitteln; vermuthlich nur 13 Jahr hindurch, von 1557—1570.
- 3.) Johann Rosenbach. Bogels Meinung, daß auch dieser hier Pfarrer war, läßt sich allerdings annehmen, und zwar für die Zeit von 1570—1573. Von hier kam er vermuthlich, wo nicht nach Großbothen (was sehr zweifelhaft ist; vergl. Dietmann ebendaf. S. 1147) doch nach Altenhain, bis er im J. 1579 das Pastorat in Machern erhielt.

*) Diese besitzt nämlich nur wenig über 200 Thlr. Capitalvermögen und etwa 2—3 Acker Birkenholz, durch dessen Abschlag und Verkauf in je 25—30 Jahren dem Acker ein Zuschuß von etwa 150 Thln. zu hoffen steht.